



Cimbri ante portas



STARCH Stiftung für Archäologie im Kanton Zürich

Wer ist nicht fasziniert von der Geschichte der Zivilisation in unserem Lebensraum!

Die Stiftung für Archäologie im Kanton Zürich möchte möglichst viele Menschen für die Geschichte ihres Lebensraums begeistern und ihnen neue Forschungsergebnisse auf anschauliche Weise zugänglich machen.

Wir wollen kulturgeschichtlich Interessierte mit den vielen Institutionen zusammenbringen, die auf diesem Gebiet Grosses leisten – von der heimatkundlichen Vereinigung im eigenen Dorf oder Quartier bis zum Schweizerischen Landesmuseum, zu der Kantonsarchäologie, der Kantonalen Denkmalpflege und dem Institut für Ur- und Frühgeschichte an der Universität Zürich.

© STARCH Stiftung für Archäologie im Kanton Zürich
Postfach 5277
8045 Zürich
Tel. 043 244 55 88 (c/o bretscher+partner)
Fax 043 244 55 87
info@starch-zh.ch
www.starch-zh.ch

© Archäologie und Denkmalpflege Kanton Zürich
Stettbachstrasse 7
8600 Dübendorf
Telefon 043 259 69 00
are.archaeologie@bd.zh.ch

November 2011

111 vor unserer Zeit, Morgenacker westlich Benken, unweit der Keltenstadt von Altenburg-Rheinau

Vetrix war gereizt! Nicht die glühende Fracht auf Belenus' Wagen und nicht das Zwitschern der Vögel verscheuchten seinen bedrückenden Traum: Aus dem Nichts waren Schwärme kreischender Raben auf den Horst niedergefahren. Unter den Flügeln der alten sties- sen sie die jungen Adler hervor, bis der Kräftigste stürzte und ihn der gährende Felsenschrund verschlang.

«Wie lange noch?», herrschte er Smernix an. Spannung belagerte sein wölfisches Antlitz, jeden Augenblick drohte die blutrot von der Schläfe bis zum Kinn verlaufende Narbe zu platzen. Der starre Blick irrlichterte in die Ferne über den Rénos. Smernix duckte sich instink- tiv wie vor einem Schwerthieb, die Worte peitschten über seinen Kopf. «Noch zwei Monde und Sonnen, Herr!», befehlte sich Smernix, wohl wissend, dass Vetrix in dieser Verfassung eine längere Frist nicht gefahrlos zuzumuten war. «Die von Cumbelaunos und Doiros schlagen das Holz für die Palisaden, der Torbau ist fast fertig und meine Leute heben den letzten Gra- benabschnitt aus.» Die letzten Worte gingen – nicht zu Smernix' Unglück – im schallenden Hämmern unter, das aus der Schmiede im hinteren Teil des Gevierts über die behelfsmässigen Unterschlüpfe im Hof zu ihnen drang.

Einen Wimpernschlag lang fesselte das durchdringende Geräusch auch die Aufmerksamkeit von Vetrix. Unwirsch trat er die Reste einer Weinamphore vom Wall in den Graben, seine Faust presste sich noch fester um den Schwertknauf. «Beim Cernunnos! Dass sich Finsternis verdunkeln kann!», schoss es Smernix durch den Kopf.

Seit Tagen bereitete Korisios Pfeileisen. Vetrix ärgerte sich: «Ein Genie wie Korisios, Liebling des Gobannos!» Er, der ihm für seine Lieblingsstute Eponalia vor kurzem kunstvoll ein neuartiges Zaumzeug geschmiedet hatte. Eines, wie sie es drüben in der Stadt am Reitpferd dieses hochtrabenden italischen Weinhändlers gesehen hatten, ideal für den harten Gängelgang im Kampf! Und nun Pfeile – was für eine Verschwendung von Talent! Vetrix stieg die Galle hoch.

«Und die Späher?», zischte er. «Sind noch nicht zurück.» Auch Smernix' Augen schweiften nun über den endlo- sen Strom hinter dem Rénos. Seit Tagen brach die schmutzige Kolonne aus Menschen, Wagen und Vieh nicht ab. Das urgewaltige Bild vom selben und doch nie gleichen Fluss, anmutig aus einer schwindelnden Mitte steigende und in ebendiese Mitte zurücksinkende Wir- bel, kam ihm in den Sinn. Wie immer erinnerten ihn

diese Gedanken an den Geruch eines Herdfeuers, und er fühlte im Rücken die vertraute Wärme seines längst ver- blichenen Grossvaters, der ihm einst von den Taten eines Urahnen bei Telamon erzählte und von den geheimnisvollen Rätseln, die Überlebende von dort nach Hause getragen hatten.

Pferdegetrampel entriss ihn der wohligen Erinnerung. Die beklemmende Enge, die sich seiner Brust bemäch- tigt hatte, seit Divicos Boten dem lebendigen Strom war- rend vorausgeeilt waren, meldete sich zurück. Vetrix war bereits herumgefahren und strebte dem Spährtrupp entgegen.

«Delaunos, mein Sohn, berichte!», rief er zum Anführer des Häufchens. Delaunos warf die Zügel achtlos einem der herbeigeeilten Knechte zu. «Sie lenken ein, der Ältestenrat gibt nach! Sie liegen wie Ameisen vor dem Murus, und stündlich drängen Hunderte nach, gut gerüstet, manche mit der Beute von Noreia – die Stadt wäre nicht zu halten. Divico hat vermittelt, er lagert mit seinen Tigurinern etwas abseits», presste Delaunos her- vor, vom harschen Ritt noch ausser Atem. «Für welche Schonung?» «Die Stadt, die Brücke und die noch unver- sehrten Teile des Hinterlands.» «Verfluchte Kimbern! Und das Pfand?» «Die halbe Ernte und zwei Drittel allen Viehs. Tuch und Eisen, was in der Stadt zu greifen ist, darauf der im Hafen lagernde Wein. Ferner Geiseln, aus jedem noblen Geschlecht des Gaues eine.»

«Teutates, Taranis! Verfluchte Teutonen und Ambro- nen!» Die Umstehenden, die aus allen Winkeln zusam- mengelaufen waren, schwiegen betreten. Allen war klar, dass auch Vetrix seinen Teil des Tributs würde beitragen müssen. Die Anstrengungen der vergangenen Tage blie- ben umsonst, vergebens der Plan, sich im Hof des Herrn zu verschanzen. Smernix dachte an die ohnehin knap- pen Vorräte – seit Jahren verdarben kalte, nasse Sommer das Getreide.

Die eben noch erzürnte Miene von Vetrix, dem stolzen Gebieter, Vertrauten der Götter, Herrscher über Leben und Tod weitherum, erstarrte eisern. Zerknirscht wand- te er sich ab und strebte dem Herrenhaus entgegen. Furcht erfasste ihn – eine Regung, die ihn als jungen Mann bei seinem ersten Ritt durch feindliche Linien im Bluttausch verlassen hatte. Nach heiliger Sitte war es Delaunos bestimmt, die Verstossenen zu führen. Mit Divico und den Kimbern würden sie ziehen. Wie Vetrix ahnte, ein Abschied für immer. Doch nicht dieses bodenlose Empfinden liess ihn erschauern. Er fürchtete sich vor der Begegnung mit Aidan, Delaunos Mutter, vor ihrer stummen Trauer, die er – von zu vielen grässli- chen Gesichtern des Sterbens verunstaltet – nicht würde teilen können.

Adrian Huber